

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 216

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Dienstag, den 15. September

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Einladung an Deutschland zur Sicherheitskonferenz ist aus Genf abgegangen und soll Dienstag veröffentlicht werden.

* Ein Gesetzentwurf zur Aufhebung der Geschäftsaufsicht ist im Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden.

* Die Eisenbahnergewerkschaften haben den Schiedsspruch vom 10. September abgelehnt.

* Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz wurden durch vorzeitige Explosion einer Handgranate neun Reichswehrsoldaten verletzt.

Versorgung der Arbeitslosen.

Die Frage der Arbeitslosenfürsorge wird nunmehr die Öffentlichkeit wieder in höherem Maße beschäftigen, da der von der Regierung ausgearbeitete Gesetzentwurf über eine Arbeitslosenversicherung bald bekanntgegeben werden soll. Der bisherige Gang der Arbeitslosenversorgung ist ein sehr wechselvoller gewesen. Sie wird nicht mit Unrecht von vielen als der Schlüsselstein der gesamten Sozialversicherung angesehen. Diese nahm seinerzeit mit jener weltgeschichtlichen Botschaft Kaiser Wilhelms I. bei uns ihren Anfang, deren Bedeutung der Reichskanzler Dr. Luther in seinem Briefe an die christliche Weltkonferenz in Stockholm wieder hervorzuheben hatte. Damals stellte man in den Mittelpunkt die drei großen Gebiete der Kranken-, Unfall- und Altersversicherung, die auch in der Tat den damaligen Ansprüchen genügten. Deutschland war noch nicht das Industrieland wie heute. Arbeitslosigkeit kam zwar auch schon zeitweilig in größeren Massen vor. Aber es gab immer noch andere Mittel, ihrer Herr zu werden, als solche der Gesetzgebung.

Wenn Deutschland bei der gesetzlichen Regelung der Arbeitslosenfrage etwas hinter den anderen Staaten zurückblieb, so rührt das daher, weil wir die erwähnten großangelegten Versicherungsarten hatten, die auf alle Fälle den Untergrund bilden müssen. Das hat man in den anderen Ländern eingesehen, aber, als die Frage brennend wurde, nicht mehr die Zeit gehabt, bei dem für sie immer wichtiger werdenden Problem der Arbeitslosigkeit auch an die Grundlage heranzugehen. Deshalb schwebt dort eigentlich die Arbeitslosenversicherung in der Luft und ist Stückwerk geblieben. Bei uns will man nun auch in dieser Beziehung ganze Arbeit machen.

Da die Arbeitslosigkeit ein wirtschaftlicher Faktor ist, der sich jedoch rein statistisch nicht erfassen läßt, so war es schwer, für die Versicherungsart eine sichere Basis zu finden. Wie sehr dabei die Meinungen auseinandergehen, das zeigt uns die Unentschiedenheit der verschiedenen Systeme, des Auslandes, wo sich allerdings das sogenannte „Genter System“ am meisten durchgesetzt hat.

Eine eigentliche gesetzliche Arbeitslosenversicherung wurde bei uns erst mit Kriegsende eingeführt, als infolge des Rückstromes der Kriegsteilnehmer in die Wirtschaft und durch die Folgen des Versailler Diktates die deutsche Wirtschaft zu erliegen drohte. Es handelte sich dabei allerdings zuerst nur um ein Provisorium, indem man die Lasten einfach meist den Gemeinden aufbürdete. Vor ungefähr zwei Jahren ging dann ein Gesetz über eine vorläufige Regelung dem Reichstage zu, das aber infolge der vielen innerpolitischen Krisen nicht verabschiedet werden konnte. Erst die Zeit des Ermächtigungsgesetzes brachte eine vorläufige Regelung, wobei bei uns zum erstenmal der Begriff der Versicherung auftauchte. Die Mittel sollten durch Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aufgebracht werden. Der jetzige Entwurf soll nun, wie von unterrichteter Seite behauptet wird, eine teilweise Umarbeitung des seinerzeit unerledigten ersten Entwurfes darstellen und gleichzeitig die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen verwerthen.

Wenn der genaue Entwurf in seinen Einzelheiten bekannt ist, wird vermutlich ein heftiger Meinungsstreit einsetzen, wobei allerdings kaum von irgendeiner Seite die Notwendigkeit einer vernünftigen Regelung in Zweifel gestellt werden dürfte. In Arbeitnehmerkreisen wird man es wahrscheinlich bemängeln, daß man den Kreis der zu Versicherten zu eng faßt, indem man ihn auf die Träger der Krankenversicherung beschränkt und so die höheren, auch von Arbeitslosigkeit bedrohten Angestellten aus dem Spiele läßt. Die Industrie wird sich erneut über weitere soziale Belastungen beklagen, die jetzt schon als eine der Ursachen genannt wird für die Konkurrenzunfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte. Außerdem dürfte der von verschiedenen Seiten schon früher gemachte Vorschlag der Versicherung der Kosten dieser Versicherung ganz auf den Staat zu übernehmen, was aber schon mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches undurchführbar wäre. Es ist nicht anzunehmen, daß mit dieser Vorlage die ganze Frage endgültig aus der Welt geschafft ist. Wir sehen ja, wie die alten Versicherungen immer noch ausgebaut und der Zeit angepaßt werden müssen, und der Schlüsselstein, als den sich die Arbeitslosenversicherung darstellt, bedarf wahrscheinlich noch recht vieler Unterlegung, bis er sich zweckentsprechend einfügt.

Zunahme der Erwerbslosenunterstützungs-Empfänger

In der Zeit vom 16. bis 31. August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 210 000 auf 231 000, d. h. um rund 10 % gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 188 000 auf 209 000 erhöht, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich nicht nennenswert geändert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 266 000 auf 286 000 gestiegen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Hindenburgs Dank an Bayern.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die bayerische Staatsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er dem Chef der bayerischen Regierung seinen Dank für die gastliche Aufnahme ausspricht, die ihm die bayerische Regierung während seines Aufenthaltes in Bayern gewährt hat. Die Befestigung des Deutschen Museums und des Waldenseekraftwerkes habe ihm gezeigt, welcher, vielversprechender Sinn für Volksbildung und wirtschaftlichen Aufschwung in Bayern herrsche. Aus der Aussprache mit dem Ministerpräsidenten und anderen führenden Persönlichkeiten Bayerns und aus der Verührung mit der bayerischen Bevölkerung verspreche er sich eine erfreuliche Förderung der Beziehungen zwischen Bayern und dem Reich zum Nutzen des deutschen Vaterlandes.

Gewerkschaften und Preisabbau.

In einer Besprechung mit dem Reichswirtschaftsministerium über die Durchführung der Preisabbauaktion wurde von der Arbeitsgemeinschaft der Fachgewerkschaften bezweifelt, daß der für den ersten Oktober angefordigte Preisabbau eintreten werde, da die zwangsläufige Wirkung der Zoll- und Steuerföhe sich in einer Preissteigerung auswirken müsse. Für die Gewerkschaften könne erst dann von einer festen Währung die Rede sein, wenn der allgemeine Preisstand im Inlande feststehe. Seit Stabilisierung des Dollarkurses seien jedoch die Inlandspreise um rund 18 % gestiegen. Bei einer so gewaltigen Verringerung der Kaufkraft könne die Asa die gewünschte Erklärung, auf Lohnbewegungen zu verzichten, nicht abgeben.

Anzeige des Reichverbandes deutscher Anleihebesitzer.

Der Reichverband der Besitzer deutscher Anleihen e. B., Hamburg, hat beim Generalkonsul in Berlin Anzeige erstattet, weil in der Inflationszeit Neudruck von Kriegsanleihefälschen und Zinsstipons mit dem Datum vom 15. Oktober 1914 neu angefertigt und an das Publikum verkauft worden sind. Das Ermittlungsverfahren ist eingeleitet.

Nordamerika.

× Chinesenausweisungen aus Newyork. Alle Chinesen in Newyork, die keine Beweise für ihre gesetzmäßige Zulassung in die Vereinigten Staaten besitzen, und andere, die gerichtlich vorbestraft sind, werden nach einer veröffentlichten Mitteilung des Bezirksstaatsanwalts der Vereinigten Staaten sofort ausgewiesen werden. Die gerichtlichen Strafakten werden zur Vorbereitung des Beginns des Ausweisungsverfahrens geprüft werden. Die Maßnahme wird getroffen, um den Ordataten in der Chinesenstadt ein Ende zu machen, wo einander feindliche Parteien sich Kämpfe mit Gewehren und Beilen lieferten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preußische Innenminister Sebering ist in Düsseldorf eingetroffen und hat von dort aus eine Rundreise durch das Ruhrgebiet angetreten, um sich namentlich über Fragen der Neuorganisation der Polizei zu unterrichten.

Bochum. Mitte dieses Monats wird sich eine Delegation der deutschen Gewerkschaften zum Studium der amerikanischen Arbeits- und Gewerkschaftsverhältnisse nach den Vereinigten Staaten begeben. Der Bergarbeiterverband wird in dieser Delegation durch seinen Vorsitzenden Gusemann und das Mitglied der Exekutive der Bergarbeiter-Internationale Dr. Berger vertreten sein.

Wien. Anfang Oktober beginnen in Wien die neuen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich.

Seaborough. Der Gewerkschaftskongreß nahm gestern mit großer Mehrheit eine Entschließung an, in der die Verflärung der deutschen Arbeiter durch den Dawes-Plan“ verurteilt und das Versprechen abgegeben wird, den deutschen Arbeitern in jeder Weise Hilfe zu leisten, um ihren Lebensstandard zu verbessern.

Aufhebung der Geschäftsaufsicht.

Neuregelung des Konkurses.

In Ausführung des Kabinettsbeschlusses betreffend Aufhebung der Geschäftsaufsicht hat das Reichsjustizministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet. Neben einer völligen Aufhebung der Verordnung vom 14. Dezember 1916, 8. Februar und 14. Juni 1924 betreffend Geschäftsaufsicht sieht die Verordnung eine Erweiterung der Konkursordnung vor. Durch neue Vorschriften soll nämlich in den Fällen, in denen die Gläubigerschaft zu einem vergleichswiseigen Abkommen mit einem in Schwierigkeiten geratenen Schuldner bereit erscheint, eine Vermeidung des Konkurses und unter Wahrung der Interessen der Gläubiger eine beschleunigte Abwicklung der Verbindlichkeiten und Verwertung der Bestände erreicht werden.

Polnisches Intrigenspiel.

Erzwungene Unterschriften von Opatanten. Um den schlechten Eindruck, den der zwangsweise Abschub deutscher Opatanten in Polen überall hervorruft, abzuschwächen, ist in letzter Zeit von den unteren polnischen Behörden in Pommerellen eine Methode angewandt worden, die nach außenhin der zwangsweisen Ausweisung den Anschein einer freiwilligen Abwanderung geben soll. Opatanten, die sich noch in Polen befinden, werden unter Androhung sofortigen vollzähligen Abschlusses von den

Die Einladung.

Überreichung am Dienstag.

Berlin, 12. September.

Wie aus Genf gemeldet wird, ist die Einladung an die deutsche Regierung zu der Konferenz über den Sicherheitspakt nach Berlin abgegangen. Sie wird auf dem gleichen Wege wie die frühere Note des französischen Außenministers Briand an die deutsche Regierung, das heißt, durch den Berliner französischen Botschafter, und zwar erst am Dienstag, überreicht werden. Die Konferenz soll in den ersten Tagen des Oktober stattfinden, während über den Ort der Konferenz noch nichts Endgültiges bestimmt worden ist, da die Antwort Mussolinis immer noch nicht eingetroffen ist.

Das Warten auf die italienische Entscheidung soll der Grund für die nun schon mehrere Tage dauernde Verzögerung der Note gewesen sein. Reichsaussenminister Stresemann ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die amtlichen Geschäfte wieder aufgenommen. Über die Rückkehr des Reichskanzlers steht noch nichts fest. Die aus Genf kommenden Gerüchte über eine bevorstehende private Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand sind nach Mitteilungen von zuständiger Stelle unrichtig.

Frankreichs Antwort an Chamberlain.

Gleichsam als Erwiderung auf die in Frankreich unangenehm empfundene Rede des britischen Außenministers Chamberlain, der von dem vielerwähnten Genfer Protokoll abrückte und nur auf einen wirklichen, nicht nur von den Westmächten diktierten Sicherheitspakt Wert legte, sprach der Präsident der französischen Landesverteidigung Doucours. Er verteidigte die französische Hartnäckigkeit bei Ablehnung der deutschen Gleichberechtigung, wie sie sich im Genfer Protokoll ausdrückte, und hielt dieses für so vollkommen, daß man eigentlich heute nur Ausführungsbestimmungen zu erlassen brauche. Doucours trat für Sonderbündnisse ein und für den verschiedenen Bewaffnungsgrad für einzelne Staaten je nach den ihnen drohenden Gefahren.

Sicherheitskonferenz gesichert.

Berlin, 13. September.

Es kann nunmehr als sicher angesehen werden, daß die Einladung an Deutschland zur Teilnahme an der Sicherheitspaktberatung in den allernächsten Tagen überreicht wird. Wie „Davas“ aus Genf meldet, wird das Schreiben Briands an Dr. Stresemann Dienstag übergeben werden, weil die Antwort der italienischen Regierung, als Briand Genf verließ, noch nicht bei den alliierten Ministern eingegangen war. Mittlerweile ist nun die italienische Antwort an Briand eingetroffen, in der es heißt, daß die italienische Regierung der Einladung der Alliierten an den deutschen Außenminister zu einer Konferenz über den Sicherheitspakt zustimmt. Die italienische Regierung wird an der Konferenz selbst teilnehmen.

Mussolini, der Ministerpräsident, hat sich zur persönlichen Teilnahme an der Konferenz entschlossen, wie in Rom von unterrichteter Seite behauptet wird. Der Pariser „Matin“ schreibt, Frankreich konnte die Einladung nicht abschiden, ohne vorher die Zustimmung Italiens erhalten zu haben, das nicht zögern dürfte. Polen und die Tschechoslowakei, die von dem Wortlaut der Einladung in Kenntnis gesetzt worden sind, haben sich für befriedigt erklärt und sehen in der Bezugnahme auf die vorhergehenden Noten den Beweis, daß sie im geeigneten Augenblick an der Konferenz zugelassen werden sollen.

Betreffenden Kommissaren aufgefordert, eine Erklärung zu unterschreiben, daß sie Polen freiwillig binnen einer gewissen Zeit verlassen werden.

Diese Erklärung, die also zweifellos erzwingen ist, wird vielfach nicht nur von den Opatanten, die vertragsgemäß am 1. August hätten abwandern müssen, sondern auch von denjenigen gefordert, denen auf Grund des Wiener Vertrages oder sonstiger Vereinbarungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung oder auch spezieller Genehmigung der polnischen Behörden ein späterer Abwanderungstermin rechtlich zusteht.

Manöver in Mecklenburg.

Schwerin, 13. September.

Eine blaue und eine rote Partei standen sich gegenüber. Die Blauen waren zunächst auf dem Rückzuge, erhielten aber dann Verstärkungen und griffen an. Reichspräsident v. Hindenburg, General v. Seeckt und Wehrminister Gessler sowie Admiral Zenker beobachteten von einem Hügel bei Vorskfeld die Operationen. Der Reichspräsident dankte, nachdem „Das Ganze halt“ geblasen war, dem Chef der Heeresleitung für den Renaufbau unserer kleinen Wehrmacht und hielt die Kritik ab. Bei dem Dorfe Lupow spielte sich dann die Parade und der Vorbeimarsch ab. Der Reichspräsident fuhr am Abend des Manövertages nach Neubrandenburg. Die Stadt war illuminiert, eine Tribüne war aufgebaut, auf der Reichspräsident v. Hindenburg Platz nahm. Dann ging der große Zapfenstreich vor sich, der mit dem allgemeinen Liebe „Deutschland, Deutschland über alles“ abschloß.

Fadelzug in Schwandt.

In Schwandt, dem Aufenthaltsort des Reichspräsidenten, brachten die Kriegervereine und die Bevölkerung der näheren und der weiteren Umgegend dem

Reichspräsidenten einen großen Fackelzug dar. Vor dem Schloß hatte der Reichspräsident mit seiner Begleitung Aufstellung genommen. Der Vorsitzende des Kriegervereins Rosenow, Major a. D. Wendenburg-Larnow, hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Reichspräsidenten ausklang. Der Reichspräsident sprach darauf Worte des Dankes und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Von den Thüringischen Manövern.

Der dritte Gefechtstag fand bei etwas besserem Wetter als die beiden ersten statt. Er zog sich weiter nördlich an den bekannten Niechenheimer Berg, beide Gegner lagen schon vom frühesten Morgen an im Kampf. Der Sonntag brachte einen Ruhetag der Truppen. Am Montag wird die Gegend um Werningsleben und Kirschheim der Schauplatz neuer Begebenheiten werden. General von Seck und andere hohe Persönlichkeiten werden hierzu erwartet.

Türkenvormarsch gegen den Irak?

Russisch-türkische Verhandlungen in der Mossulfrage.

Genfer Blätter melden aus Bagdad, daß die Türken 40 000 Soldaten mit Flugzeugen und schwerer Artillerie an der Irakkgrenze zusammengezogen haben. Kleine Truppenabteilungen sollen bereits die vom Völkerbund festgesetzte Demarkationsgrenze überschritten haben. Von türkischer Seite wird diese Nachricht als Tendenzmeldung bezeichnet. Doch verhehlen sich die Türken nicht, daß die Lage im Nahen Osten sehr ernst werden kann, wenn der Völkerbundrat in der Mossulfrage nicht eine baldige Entscheidung trifft, die den türkischen Wünschen gerecht wird.

In letzter Zeit sind Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und der Türkei im Gange über ein Zusammengehen in den Fragen des Nahen Ostens. Der türkische Bevollmächtigte in Moskau, Sefik Bey, hat eine Reihe von Besprechungen mit Litwinow gehabt, der die Unterstützung der Türkei in Mossul zusicherte. Als Ergebnis dieser Besprechungen ist auch ein gemeinsamer Beschluß beider Länder aufzufassen, in keinem Falle die Errichtung einer englischen Basis im Schwarzen Meer zuzulassen.

Explosionsunglück bei der Reichswehr.

Neun Soldaten verletzt.

Berlin, 12. September.

Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ereignete sich ein Explosionsunglück. Beim Handgranatenwerfen der 15. Kompanie des Reichswehrinfanterieregiments 7 explodierte plötzlich eine Handgranate. Dem Schützen wurde die Hand abgerissen. Außerdem wurden noch acht andere Soldaten, darunter der Kompanieführer und der Korporal, verletzt, jedoch sind diese Verletzungen leichter Art.

Wie das Reichswehrministerium mitteilt, handelt es sich um einen fogenannten Frühreifer, dessen Explosion auf schadhafte Material zurückzuführen ist. Die Verwundeten wurden sofort nach dem Döberitzer Krankenhaus gebracht.

Eisenbahner-Schiedsspruch abgelehnt.

Die Beamtenspitzenorganisation will verhandeln.

Die in Berlin zusammengetretene Konferenz der Eisenbahnergewerkschaften aller Richtungen hat die offizielle Ablehnung des kürzlich ergangenen Schiedsspruchs beschlossen, was nach der Stellungnahme der einzelnen Organisationen nicht anders zu erwarten war. In dem Schreiben, das von den Verbänden an den Reichsarbeitsminister gerichtet wurde, heißt es:

„Zu dem Schiedsspruch vom 10. d. M. in Sachen Lohnfreiheit bei der Reichsbahngesellschaft erklären die unterzeichneten Organisationen nach eingehender Stellungnahme, daß sie diesen Schiedsspruch in jeder Beziehung ablehnen müssen. Der Schiedsspruch geht erstens von falschen Voraussetzungen aus, indem er eine noch gar nicht bewiesene Preisfestsetzung und eine von uns mit Tatsachenmaterial bestrittene finanzielle Notlage der Reichsbahngesellschaft unterstellt. Zweitens berücksichtigt der Schiedsspruch nicht die tatsächlichen Verhältnisse, die insbesondere darin bestehen, daß seit der durch Schiedsspruch vom 13. März 1925 getroffenen Lohnfestsetzung eine sehr

erhebliche Verteuerung der Lebensmittelpreise eingetreten ist.“

Der Geschäftsausschuß der Beamtenspitzenorganisation hat an den Reichsfinanzminister eine Eingabe gerichtet, die mit dem Wunsch schließt, der Reichsfinanzminister möge die Beamtenspitzenorganisation zu Besprechungen über die Besoldungsfrage der Reichs- und Staatsbeamten empfangen.

Flugwettbewerb in München.

München, 13. September.

Auf dem Flugplatz Schleißheim bei München begann der vom Aeroklub und der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Flugwesens veranstaltete internationale Flugwettbewerb. Von 21 Flugzeugen wurde ein Höhenflug ausgeführt, ferner fand ein Landungswettbewerb statt. Kunstflüge und Fallschirmabsprünge wurden vorgeführt. Die dargebotenen Leistungen befriedigten allgemein. Die Wettbewerbe werden heute fortgesetzt. Den Auftakt gab ein Fallschirmabprung aus einer Höhe von 300 Metern aus einer Fokkerlimousine. Zu dem zweiten, für Jungflieger offenen Ziellandungswettbewerb starteten 10 Flugszeuge. Während der letzten Konkurrenz wurde noch ein Fallschirmabprung von Oberleutnant a. D. Eriebner durchgeführt. Besonderer Beifall ernteten Oberleutnant Udet auf Udet-Doppeldecker und Heinkel auf Margion mit ihren tollkühnen Flügen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 15. September 1925

□ Für Pilzsammler. In der Zeit der Pilzernte werden alljährlich zahlreiche Erkrankungen und auch Todesfälle durch den Genuß giftiger Pilze verursacht. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um den Genuß selbstgelesener Pilze. Jedem Pilzsammler kann nicht dringend genug empfohlen werden, nur Pilzarten zu verwenden, die ihm zweifellos als essbar bekannt sind. Einen Überblick über die wichtigsten essbaren und schädlichen Pilze gibt das im Reichsgesundheitsamt bearbeitete Pilzmerkblatt, das im Jahre 1924 in neuer Ausgabe erschienen und im Buchhandel zu haben ist. In der Neuausgabe des Pilzmerkblattes werden 42 Pilzarten beschrieben, es enthält eine farbige Tafel mit 34 Abbildungen sowie eine Reihe von Belehrungen über das Sammeln von Pilzen und die Behandlung von Pilzvergiftungen.

□ Wiedereinrichtung der Schulspartassen in Preußen. Die Stabilisierung unserer Währung gibt der preußischen Unterrichtsverwaltung Anlaß, auf die Wiedereinrichtung von Schulspartassen hinzuwirken, die vor dem Kriege weitverbreitet waren. Die Schulaufsichtsbehörden werden in einem Erlaß angewiesen, allgemein zur Gründung solcher Spartassen anzubahnen, da sie nicht nur vom Gesichtspunkt der Erziehung, sondern auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus erwünscht sind. Die Beteiligung der Lehrerschaft an der Verwaltung dieser Spartassen ist eine freiwillige und unentgeltliche. Die Schulaufsichtsbehörden sollen den Betrieb überwachen.

—* Die Direktion der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster schreibt uns: Die statischen Zahlen, welche die deutsche Spartassenstatistik monatlich bringt, werden in der Fachpresse zum Teil verschiedentlich gedeutet. So wird behauptet, daß die Beträge der Spareinlagen oder Scheckeinlagen in wesentlichen Teilen durch öffentliche Gelder also nicht durch eigentliche Spar- und Scheckeinlagen gebildet seien. Zur Klärung dieser Frage ist in Westfalen eine amtliche Statistik aufgenommen worden, die folgendes Ergebnis gehabt hat: Unter den Spareinlagen der westfälischen Spartassen im Gesamtbetrag von 154 Millionen Mark, befanden sich Ende Juli nur 10 Millionen Mark öffentliche Gelder = 6,7 % der Spareinlagen. Unter den 67 Millionen Scheckeinlagen befanden sich 13,8 Millionen öffentliche Gelder = 20,5 % der Scheckgelder. Zusammen entfielen also auf die 221 Millionen Einlagen bei den westfälischen Spartassen Ende Juli nur 24 Millionen Mark öffentliche Gelder. Die übrigen Einlagen sind Privatgelder, welche den Spartassen aus der Privatwirtschaft zugeflossen sind. Von den 24 Millionen Mark öffentliche Gelder stammten von Kommunen und Kommunalverbänden 13,4 Millionen Mark, von kommunalen Anstalten (Straßenbahnen, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerken und dergleichen) 6,1 Millionen Mark, ferner von Finanzämtern und anderen

Sicherheitsverfolgen, und es war ihm, als ob er an Zwangsvorstellungen litt. Alles um ihn her erinnerte ihn an seine Jugend, an die ewig schönen Tage seiner ersten und einzigen Liebe.

Dort drüben, wo sich von dem helleren Buchenlaub die fast schwarzen Tannen abhoben, rauschte die Kitzel hin, dort hatte er mit Molly manche Stunde gegessen und geplaudert und gekostet. Dort hatten sie Pläne geschmiedet für ihre Zukunft und in der süßen Einsamkeit sich ewige Treue geschworen. Und hier in diesem Zimmer hatte er geträumt von zukünftigem Glück, hier hatte er gearbeitet für die Existenz, hier hatte er gedachtet . . . gedachtet! Ob an der Wand unter dem alten Förscherbild noch das alte mittelalterliche Liedchen stand, das er in neuen Formen und neuen Wendungen als Abschiedsgruß an die Wand geschrieben? Er nahm das Bild von seinem Haken herunter und hob die Lampe, die Wand zu beleuchten. Richtig, da stand es, und so frisch, als ob er es gestern hingefügt hätte, weil ja kein Lichtstrahl die Schriftzüge hatte ausbleichen können. Er wandte sich ab, er wollte nicht lesen. Leider paßte das Liedchen ja heute noch mit seinem traurigen Ton auf ihn und Molly. Er wollte nicht lesen, und doch zog es ihn wie mit magischer Gewalt hin, und er las:

„Ach Molly, liebste Buhle,
Wie gern wär' ich bei dir,
Doch rinnen zwei tiefe Wasser
Wohl zwischen dir und mir.“

„Ich kann sie nicht überschreiten,
Es ist kein Kahn am Strand.
Ich sitz' und harre deiner
Und zähle die Körnlein im Sand.“

„Ach Molly, liebste Molly,
Wie gern wär' ich bei dir,
Doch rinnen zwei tiefe Wasser
Wohl zwischen dir und mir.“

Er wollte nicht hier in diesem Zimmer bleiben, die Qual war zu groß. Die Gedanken stürmten zu wild auf ihn ein. Er trat zurück, hing das Bild wieder an seinen Platz und öffnete die Tür. Da war wieder der alte Vorplatz mit dem Geländer und drüben Mollys Zimmer. Ob dort auch noch alles so war, wie bei ihm? Er schritt

Steuerstellen $\frac{1}{2}$ Million Mark, von sonstigen öffentlichen Stellen (von Kirchengemeinden, Behörden und dergleichen) 3 Millionen Mark. Die öffentlichen Gelder machen bei den Spartassen also nur einen verschwindend kleinen Teil aus, wie dies auch vor dem Kriege gewesen war. Ferner ist mehrfach an der Spartassenstatistik bemängelt worden, daß die Spareinlagen jetzt einen anderen Charakter hätten als vor dem Kriege und nicht so allgemein wie damals als Dauerkapitalien bezeichnet werden könnten. Das Gegenteil ist aber richtig. Gegen früher sind die Spareinlagen der Spartassen bereinigt worden, indem hauptsächlich nach dem Kriege diejenigen Konten, bei denen es sich um Depositengelder und nicht um Spareinlagen handelt, vom eigentlichen Sparverkehr abgetrennt und dem Scheckverkehr zugewiesen worden sind. Allerdings weisen die Spartassen durchschnittlich eine größere Beweglichkeit auf, als dies vor dem Kriege der Fall war. Das hängt aber damit zusammen, daß viele Beamten ihre Monatsgehälter über ihr Spartkonto laufen lassen und dieses Geld im Laufe des Monats abheben. Im Kapitalbestand der Spartassen machen diese Gehaltsbeträge wenig aus, zumal am Ende des Monats auf den sich die Statistiken beziehen. Dagegen wachsen durch die Beamten-Spartkonten die Umsätze ganz außerordentlich, da das Monatsgehalt zwölf mal im Jahre umgesetzt wird, so daß es den Anschein hat, als ob die Spareinlagen im allgemeinen sehr mobil seien, was natürlich mit dem Charakter von Spareinlagen als Dauerkapitalien nicht in Einklang stehen würde. In Spartassentreifen hat man dies schon längst erkannt und die Ueberzeugung gewonnen, daß jetzt bei Spareinlagen der eigentliche Spar-Charakter und die Vermögensbildung mehr hervortreten als früher. Schließlich sei noch erwähnt, daß mehrfach die Ansicht vertreten worden ist, ein wesentlicher Teil der Spareinlagen stelle kein neu gebildetes Kapital dar, sondern sei entstanden durch Umwandlung der in der Inflationszeit auf Vorrat beschafften Sachwerte etc. Es mag sein, daß einzelne derartige Fälle vorgekommen sind; sie können aber bei den Spareinlagen keine beachtliche Bedeutung haben, sonst müßten sie sich bereits in der ersten Zeit nach Beendigung der Inflation gezeigt haben, während der Bestand an Spareinlagen sich nicht nur in Westfalen, sondern auch in übrigen deutschen Landesteilen erst allmählich durch den monatlichen Zugang aufgebaut haben und noch fortgesetzt aufbauen. Im übrigen ist in Westfalen durch eine sehr eingehende Berufsstatistik festgestellt worden, daß sich die Später wieder aus denselben Kreisen zusammensetzen, wie vor dem Kriege. Dagegen bevorzugen die selbständigen Gewerbetreibenden jetzt das Scheckkonto der Spartassen, während sie früher ihren Geldverkehr vielfach über ein Spartkonto geleitet haben.

—* Regimentsappell ehem. 5. Ulanen Düsseldorf. Am 17. und 18. Oktober d. J. findet in Düsseldorf ein Regimentsappell ehem. 5. Ulanen statt. Anschließend Grundsteinlegung zum Denkmal der gefallenen Kameraden. Samstag, den 17. Oktober abends 7 Uhr Empfangsabend und Begrüßung in der Tonhalle durch die Stadt Düsseldorf, anschließend Festspiele. Sonntag, den 18. Oktober, vorm. 10 Uhr, Feldgottesdienst beider Konfessionen, 11 Uhr Regimentsappell, anschließend Grundsteinlegung zum Denkmal. Nachmittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr „Rheinischer Abend“ im Zoo. Anmeldungen und Anfragen für das linksrheinische Gebiet an Herrn Franz Hahne, Düsseldorf-Ratingort 1, für das rechtsrheinische Gebiet an Herrn Hillenbach, Barmen-Neuerweg. Denkmalspenden an Bankhaus Trünhauf, Düsseldorf unter Denkmalsfonds ehem. 5. Ulanen.

† Salver, 14. Sept. Tödlicher Unglücksfall. Hugo Schnepfer zu Haan bei Düsseldorf, ein Sohn des Rentners Herrn Schnepfer, zu Lüdenscheid, früher zu Schmidthausen in hiesiger Gemeinde wohnhaft, ist am vergangenen Mittwoch beim Sprengen eines großen Kupferfessels tödlich verletzt worden. Obwohl ca. 200 m von der Sprengstelle entfernt, traf ihn ein Eisenplitter in die Seite und verletzte die inneren Organe derart schlimm, daß es der ärztlichen Kunst nicht möglich war, das in bestem Mannesalter stehende Menschenleben zu

langsam darauf zu und drückte auf die Kante. Sie gab nach, aber dunkel und schwül wogte es ihm entgegen. Und als er einen Schritt vorwärts machte, stürzte er fast über altes Gerümpel, das auf dem Boden umherlag. Das ernüchterte ihn einigermaßen. Wenigstens trat ihm hier nicht die Jugenderinnerung als Gespenst entgegen. Er wollte auch nicht zurück in sein Zimmer, er wollte hinaus in den Wald und morgen unter irgend einem Vorwand wieder nach seiner Wohnung in Rattenhausen gehen. Schnell hatte er den Hut aufgesetzt, nach seinem derben Stod gegriffen, die Lampe genommen und war hinuntergegangen. Auf der Treppe begegnete ihm die Eidechse.

„Der Herr Doktor wollen noch fort?“ fragte sie.

„Ja, es ist so schwül oben, ich will noch ein Stündchen in den Wald gehen, es ist ja auch noch früh.“

„Dann stellen der Herr Doktor nur die Lampe auf den Tisch im Vorplatz und schließen der Herr Doktor die kleine Hintertür von außen ab, der Herr Oberförster kommt immer durch die Haupttür.“

„Es ist gut, ich danke schön.“

„Gute Nacht, Herr Doktor.“

Das Mädchen knisterte und sah ihm mit einem lockenden Blick in die Augen. Er wandte sich angeekelt ab, ging die Treppe vollends hinunter und stellte die Lampe auf den bezeichneten Tisch. Ob er sich nicht doch lieber eine Büchse mitnahm? Es ist Nacht, und die Nacht ist keines Menschen Freund. Besser ist besser.

Zur Rechten war ja das Zimmer des Hausherrn und der Bewehrshant immer offen. Er nahm die Lampe wieder auf und schritt nach der Tür. In demselben Augenblick öffnete sich gegenüber der kleine Salon, durch den man zuerst ins Speisezimmer, dann in den Gartensaal gelangte, und in dem scharf erleuchteten Tür Rahmen erschien Molly. Mag wandte sich um und erschrak, als ob er eine Erscheinung gesehen hätte.

„Entschuldige, Molly, ich wollte mir nur ein Gewehr holen.“

„Du willst noch fortgehen?“

„Ja, in den Wald, so weit mich meine Füße tragen, nur nicht mehr zurück in das schreckliche Zimmer oben unter dem Dach.“

(Fortsetzung folgt)

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

39

Nachdruck verboten

„Nacht immer, es ist etwas Eigentümliches in ihm heute.“

„Es mag wohl die Gewitterstimmung sein, die elektrische Spannung, die sich in dieser forcierten Lustigkeit löst,“ meinte Rückert.

„Oder eine Todesahnung,“ warf Max mit düsterer Stimme ein.

„Ach lieber Kollege, wer wird von Todesahnungen sprechen.“

Wieder wurde es still. Aus dem benachbarten Zimmer klang der Ruf der Ruckuhr, und jeder der Gäste zählte in Gedanken bis neun.

„Schon neun Uhr.“

„Wenn die Herren vielleicht rauchen wollen?“

Sie stand auf. Max sprang ihr sofort zur Seite, um die Zigarren aus ihrer Hand in Empfang zu nehmen und auf den Tisch zu setzen, indes die Eidechse eine Kerze entzündete und den Herren hinreichte.

Eine rechte Unterhaltung wollte nicht mehr aufkommen. Alle standen zu sehr unter dem eigentümlichen Druck, den der Abschied des Hausherrn auf sie ausgeübt, und es war noch nicht halb zehn, als erst Boirier, dann Rückert und dann schließlich auch Max sich von der Hausfrau verabschiedeten, um sich zurückzuziehen.

Max ging auf sein Zimmer. Das Fenster, das vor dem Gewitter geschlossen worden war, hatte dem Eindringen der kühlen Gewitterluft widerstanden, es war drückend heiß. Dazu kam noch der Champagner, der seine edle Kraft geltend machte, und die Gedanken an Ritter und Molly, die sein Blut bis zur Fieberhitz befeuert. So riß er zunächst das Fenster auf und ließ die kühle Regeluft ins Zimmer herein.

Draußen war jede Spur des Gewitters verschwunden. Wie eine schwere Bleidecke hingen die Wolken am Himmel, und raslos rieselte ein feiner Regen nieder.

Wie das Blut in seinen Schläfen hämmerte, und wie die Gedanken seinen Kopf durchwogten. Er wußte nicht, woher sie ihm kamen, er konnte ihre Entstehung nicht mit

Turnen, Spiel und Sport.

Breitensträter besiegt Samson-Körner.

Knapper Punktsieg.

Berlin, 12. September.

In dem Vorkampf in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm um den deutschen Meisterschaftstitel im Schwergewicht hat Breitensträter nach 15 Runden den bisherigen Inhaber des Titels, Samson-Körner, nach Punkten geschlagen und sich dadurch den Meisterschaftstitel zurückerobert.

Nach heftigstem Kampfe, bei dem Samson wiederholt für längere Zeit zu Boden gehen mußte, wurde schließlich Breitensträter ein knapper Punktsieg zugesprochen, der von dem vollen Hause mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Etwa 15 000 Personen hatten sich eingefunden, um dem sensationellen Kampfe beizuwohnen. Nicht weniger als drei Titelfämpfe wurden ausgetragen. Der Ausscheidungskampf im Leichtgewicht zwischen Peter-Charlottenburg und Schell-Elberfeld über acht Runden verlief unentschieden. Der Titel des Bantammeisters ging von dem Verteidiger Urban Graß auf den Herausforderer Felix Friedemann-Hamburg über, da in der 11. Runde die Sekundanten für Graß aufgaben.

An die Turnerjugend des märkischen Gaues.

Wie bereits durch die Kreisblätter bekannt gegeben, veranstaltet der märkische Turngau am Sonntag, den 20. September in Hohenlimburg ein Jugendtreffen. Nicht zur Zeit des glühenden Sonnenbrandes, sondern im Ausklang des Sommers, wenn schon die Wälder im farbigen Glanze erscheinen, wollen wir uns zusammenfinden. Nachdem eine verhältnismäßig große Anzahl von Vereinen unseres Gaues in Minden vertreten war, gilt es, die dort erhaltenen Anregungen weiter hinauszutragen und anderen mitzuteilen. Darum hoch die Wimpel und bekennet Euch durch zahlreiche Teilnahme zum Wesen und Willen der neuen Turnerjugend. Das eigentliche Treffen beginnt mit einer Feierstunde um 11 Uhr auf dem Raffenberge (in der Nähe der Endstelle der Straßenbahn, wo sich Führer befinden). Der Festort ist von der Gesamtjugend durch Wanderung zu erreichen. Diejenigen Führer mit ihren Jugendweitzirkeln, die schon am Samstag in Hohenlimburg eintreffen, können in beschränktem Maße Quartier beziehen. Die Anmeldungen an Wilhelm Mesewinkel in Hohenlimburg mußten bereits zum 30. Aug. erledigt sein. Am Samstag veranstalteten die Hohenlimburger einen Lieabend im Volksheim. Am Sonntag vormittag ist jedem Jugendturner Gelegenheit gegeben, an Gottesdiensten seiner Konfession teilzunehmen und das Schloß zu besichtigen. Anschließend zieht die Jugend geschlossen vom Raffenberge durch Hohenlimburg nach der Festwiese bei Holthausen. Dasselbst wird Raft gemacht, Verpflegung aus dem Rucksack. Anschließend beginnen freie volkstümliche Unterhaltungen, Spiele, Vorführungen (Reigen, Volkstänze, Freilichttheater) und Wimpelstreit. Für den Wimpelstreit sind die Grundsätze von Minden, wie sie im Kreisblatt Nr. 12 abgedruckt sind, maßgebend. Das Jugendtreffen wird ein großes Erlebnis werden und ist die Beteiligung hoffentlich eine sehr große. Pe.

Sp. Die Kanalschwimmerin Gertrud Goerle gibt auf. Die amerikanische Schwimmerin Gertrud Goerle, die vor kurzem wiederholt den Versuch unternommen hat, den Armeekanal zu durchschwimmen, hat mit ihrem Trainer Boulogne verlassen und sich von Cherbourg nach Marseille eingeschifft. Die Schwimmerin hat es für dieses Jahr aufgegeben, den Kanal zu durchschwimmen, will aber im nächsten Jahre ihre Versuche wiederholen.

Sp. Der Niagara unter den Wasserfällen durchschwommen. Quer durch den Niagarastrom, und zwar direkt unter den

Wasserfällen, ist ein amerikanischer Meisterschwimmer William Hill geschwommen. Er vollbrachte diese Leistung, die sich in der stärksten Strömung auf mehr als 800 Meter erstreckte, in elf Minuten. Er begann mit dem „Oberarmstoß“, ging dann in der Mitte des Flusses, wo mit einer riesigen Unterströmung zu kämpfen ist, zum „Bruststoß“ über und wechselte die Schwimmart wieder in der Nähe der kanadischen Küste. Nachher wurde festgestellt, daß Hill, der 40 Jahre alt ist und schon seit seinem zwölften Jahr im Niagara schwimmt, den Fluß an dieser kritischen Stelle bereits einige Tage vorher um Mitternacht durchschwommen hatte, um sich mit allen Strömungen vertraut zu machen. Ungeheure Menschenmassen beobachteten zu beiden Seiten des Flusses die fühne Tat und jubelten ihr zu.

Arbeiter und Angestellte.

Krefeld. (Ein Schiedsspruch in der Krefelder Seidenindustrie.) Nach ergebnislosen Verhandlungen der Parteien untereinander wurde in der Krefelder Seidenindustrie ein Schiedsspruch gefällt, der den Lohnstreit endgültig dahin entscheidet, daß die Tarifhöhe und Affordrate für die verschiedenen Gruppen um 2 bis 6% erhöht werden. Das neue Abkommen läuft bis Ende Februar 1926.

Kongresse und Versammlungen.

k. Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands in Leipzig. Die Versammlung nahm mit Befriedigung von einem Schreiben der Betriebs-, Innungs- und Landestrankeassen Kenntnis, in dem diese dem Verbande eine Erklärung übermitteln, daß sie sich mit den Monopolisierungs- und Sozialisierungsbestrebungen des Ortskrankenkassenverbandes nicht einverstanden erklären könnten. Die Versammlung sprach sich gegen eine zu weitgehende Unterstützung und Nachgiebigkeit gegenüber den Erkrankten aus. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen den Entschluß des Volkswohlfahrtsministeriums wendet, die Herabsetzung der Gebührenordnung um 20% beizubehalten.

k. 62. Deutscher Genossenschaftstag in Freudenstadt. In der letzten Hauptversammlung sprach als erster Referent Justizrat Dr. Fuchs-Köln über die Zusammenarbeit der Kredit- und Warengenossenschaften. Geh. Finanzrat Friedrich von der Reichsbank referierte über „Währung, Wirtschaft und Reichsbank“. Den Schluß der gesamten Tagung bildete ein Vortrag des Professors Dr. Stein über „Genossenschaft, Wirtschaft und Staat“. Von etwa 1,3 Millionen Handwerkern und fast ebensovielen Kleinrentnern seien genossenschaftlich erst 200 000 Handwerker und noch viel weniger Kaufleute organisiert. Mit den berufständischen Organisationen zusammen müsse die Durchorganisation erfolgen. Kein neues Monopol soll geschaffen werden, sondern eine Organisation gegen Monopolbestrebungen mächtiger Wirtschaftskreise. Geheimrat Albertin schloß die Tagung mit dem Dank an die Stadt Freudenstadt.

k. Freimaurertagung in Hannover. Der Verein Deutscher Freimaurer eröffnete seine 56. Jahresversammlung in Hannover, die bis zum 14. September dauern wird. Die Tagung ist aus allen Teilen des Reiches sehr gut besucht.

k. Norddeutscher Getreidehandelsstag in Kiel. In den Räumen des Kieler des Seglerheims wurde der Norddeutsche Getreidehandelsstag eröffnet. Als erster Redner nahm Reichsanwalt Dr. Hamann-Berlin, der Geschäftsführer des Reichsbundes für den Handel mit Getreide, das Wort, um über die Notwendigkeit der Organisation des Handels und der Industrie der Landesproduzenten zu sprechen. Es folgte der Vortrag von Dr. Horstmann-Berlin über den Wirtschaftsrundfunk, in dem er auf die außerordentliche Bedeutung des schnellen und umfassenden Nachrichtenverkehrs für den Getreide- und Produktienhandel hinwies. Schließlich sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Kulenkampff-Magdeburg über den Stand der Wirtschaft.

k. Kriminalistentagung in Innsbruck. In Innsbruck begann unter Teilnahme von etwa 400 Rechtsgelehrten und Kriminalisten die Tagung der kriminalistischen Vereinigungen Österreichs und Deutschlands. Gegenstand der Beratungen, an denen auch Vertreter der deutschen Reichsregierung und der verschiedenen Bundesregierungen sowie als Vertreter der österreichischen Regierung Vizelfanzler Dr. Waber teilnahmen, ist der Entwurf eines gemeinsamen österreichisch-deutschen Strafgesetzbuchs.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 12. September.

* Börsenbericht. Die Börsenwoche schloß bei ruhigem Geschäft und trotz einiger Kurschwankungen in überwiegend fester Haltung. Am Markt der inländischen Anleihen wurde bei schleppendem Geschäftsgang Kriegsanleihe mit 0,2475 gehandelt. Der Geldmarkt liegt nach wie vor leicht, tägliches Geld 8-9%, monatliches Geld 10-11,50%.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,33-20,38; holl. Gulden 168,67-169,09; Danz. 80,65 bis 80,85; franz. Frank 19,71-19,75; belg. 18,50-18,54; schweiz. 80,96-81,16; Italien 17,18-17,22; schwed. Krone 112,51-112,79; dän. 103,12-103,38; norweg. 88,79 bis 89,01; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,18 bis 59,32.

* Butter. 1. Qualität 2,03 M., 2. Qualität 1,80 M., abfallende Qualität 1,60 M.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 2796, Bullen 575, Ochsen 832, Kühe und Färren 1389, Kälber 1625, Schafe 12 235, Schweine 8861, Ziegen 75, Auslandschweine 81. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig. Ausgesuchte Rinder über Notiz. Preise: Für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfd. Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 58-62, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 50-55, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 44-48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40-43; Bullen a) 56-60, b) 48 bis 54, c) 44-46; Färren und Kühe a) 57-64, b) 47-53, c) 34 bis 43, d) 27-31, e) 20-24; Fresser 37-43; Kälber a) —, b) 88-95, c) 75-85, d) 62-72, e) 55-60; Schafe a) 52-60, b) 35-45, c) 25-30; Mastschafe a) 62-65, b) 45-55; Schweine a) —, b) 97-98, c) 93-96, d) 88-92, e) 84-87, f) 80-82; Sauen 85-89; Ziegen 20-23.

* Mitteldeutsche Häuteauktion in Leipzig. Die erzielten Preise auf der mitteldeutschen Häuteauktion von Thüringer Gefälle waren folgende: Ochsen 30-49 Pfund 75,25-81, 50 bis 59 Pfund 72-75,25, 60-79 Pfund 86,25-90, 80-99 Pfund 85,75-91, 100 und mehr Pfund 82,25-91; Rinder die gleichen Gewichtsklassen 85,75-89, 78-84,25, 89-93,75, 87,50; Kühe die gleichen Gewichtsklassen 63-64, 73,50-74,25, 84-85, 83-89, 80; Bullen die gleichen Gewichtsklassen 78-82,50, 64, 67,50 bis 68, 60,25-61,25, 57-58. Preise in Pfennigen pro Pfund. Roffhäute, kleine zurückgezogen, Roffhäute, mittlere 16 Mart, große 22,50 Mart pro Stück.

* Produktensbörse. Die neue Erntestatistik Kanads zeigt eine Vergrößerung der Ernteziffer für Weizen gegenüber dem Vormonat von 375 auf 392 Millionen Bushels, so daß sich das Defizit der Weizenernte in den Vereinigten Staaten wiederum durch dieses kanadische Plus mehr als bisher ausgleicht. Die amerikanischen Marktdespechen lauteten ruhig und boten keinerlei Anregung. Auch der hiesige Markt verlief ziemlich still. Von Weizen ist das Inlandsangebot sehr mäßig. Lieferung leicht befristet. Von Roggen spricht die Ausfuhr etwas mehr mit, aber die erzielbaren Preise lassen allermeist nur ganz geringfügigen Nutzen. Sommerlin war die Marktlage ein wenig befristet. Im Getreidegeschäft hat sich die Lage wenig verändert. Hafer ist in schlechter, meist abfallender und vernachlässigter Ware angeboten, mehr begehrt sind die besseren pommerischen Qualitäten. Lieferung blieb ruhig. Im Mehlgeschäft war es sehr still, ebenso im Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Weiz., märk.	215-220	215-220	Weizl. f. Br.	12	12
pommerischer	—	—	Koalt. f. Br.	11	11
Rogg., märk.	166-170	166-170	Kaps	355	355
pommerischer	—	—	Leinfaat	—	—
weipreuss.	—	—	Vikt.-Grbf.	26-31	26-31
Frutergerste	178-183	178-183	fl. Speiserb.	—	—
Braugerste	210-243	210-243	Frutergeb.	21-24	21-24
Safer, märk.	176-184	176-184	Veluschten	—	—
pommerischer	—	—	Aderbohnen	—	—
weipreuss.	—	—	Widen	25-28	25-28
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12,7-14	12,7-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Wln. br. infl.	—	—	Serabella	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapsstuchen	16-16,2	16-16,2
Mrt. u. Not.	30,5-33,7	30,5-33,7	Leintuchen	22,6-22,7	22,6-22,9
Roggenmehl	—	—	Trodenstich	12	12
p. 100 Kil. fr.	—	—	Soya-Schrot	21	21
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
infl. Sad	24,2-26,2	24,2-26,2	Kartoffelf.	18	18,1

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

MAGGI's Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

hilft Fleisch sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze. Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.



Wir suchen für sofort einen jungen, tüchtigen in Schnittbau erfahrenen

Schlosser.

Metallwarenfabrik
Haurand,
Halver.

Tüchtiger Maurerkellen- Schmied

sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Wohnung kann bald gestellt werden.

Gebr. Boswinkel,
Vollme i. Westf.

Kinder- Sportwagen

mit und ohne Verdeck

verkauft mit

15% Rabatt.

Gustav Schröder,
Schalksmühle.



Ruhe sanft du edles Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz.
Hier mußt du von dannen gehn,
Dort oben giebt's ein Wiedersehn.

Heute nachmittag 6 Uhr entschloß nach langem, schweren Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Ferd. Kleinjung

Ida geb. Mesenhöller

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Buschhausen, Halver, Glörfeld,
Halver b. Schalksmühle und Linde
b. Radevormwald, d. 13. Sept. 1925.

Die Beerdigung findet am Donners-
tag, 17. Sept. nachm. 2 Uhr vom Trau-
erhause Buschhausen aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man
bitte Abstand nehmen.

Verkaufe in Meinerzhagen ein
Fabrikgrundstück mit guten
Gebäuden (900 qm) schöne Wasserkraft
(25 PS) Wohnung vorhanden. Alles sofort
beziehb., evtl. werden die Gebäude auch vermietet.
Beim Verkauf geringe Anzahlung, Rest bleibt
zum Reichsbank-Zinsfuß stehen.

Wilhelm Klappdohr
Grünenbaum-Sprotte.

la Woll- und Haarhüte
in allen Preislagen,
Klappzylinder mit u. ohne Leder.
**Klub-, Flieger- und Sport-
Mützen,**
Bielefelder Oberhemden, Kragen,
Vorhemden usw.
— Regenschirme u. Spazierstöcke, —
Normal- u. Mako-Wäsche
schwarz u. farbige **Glacéhand-
schuhe** für Damen und Herren
Portemonnaies,
Taschenspiegel,
Taschentücher usw.
Krawatten u. Seidenbinder.

Nur das Neueste.

Fr. Kattwinkel,
Halver.

Inferieren bringt Gewinn!



Taschenlampen

Batterien

Birnen

neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr., Halver.

Vaterl. Frauenverein
Ortsgruppe
Ehringhausen-Überbrügge.

Mittwoch, d. 16. d. M.

Autofahrt

Treffpunkt 11 1/2 Uhr b.

Herrn Wille.

Der Vorstand.

Ich empfehle

la Soester Eier
la Schweizer Käse
la Tilsiter Käse
la Edamer Käse

Frau Emil Haase,
Halver, Hochstr. 4

Vertreter

verdienen täglich Mk.
20-60 sowie Gehalt durch
mich bei Besuch von
Stadt- u. Landkundschaft.
Walter Fiesler,
Berlin W 30,
Nollendorfstr. 21a

Verzinkte

Draht-

Kartoffelkörbe

sind vorrätig

Gustav Schröder,
Schalksmühle.

Briefkassetten

mit und ohne Druck

Wilh. Bell jr.,

Halver.